

# AUF EINEM GUTEN WEG

Tirols Landeshauptmann Günther Platter über Vernetzung, die für ihn kein Schlagwort bleiben darf, zu schaffende Rahmenbedingungen, die Kreativität und Innovation fördern sowie neue Perspektiven eröffnen sollen.

ZUKUNFT: Die Zusammenarbeit zwischen dem Land Tirol und den Tiroler Hochschulen ist so intensiv und partnerschaftlich wie lange nicht. Welche Ziele verbinden Sie damit?

GÜNTHER PLATTER: Wir wissen, dass wir einander brauchen und voneinander nur profitieren können. Gerade in einem Zukunftsbereich wie Wissenschaft und Forschung darf Vernetzung kein reines Schlagwort bleiben. Jede der acht Tiroler Hochschulen erbringt für sich Spitzenleistungen. Aber wirklich stark sind wir erst gemeinsam. Dieses Verständnis haben zu meiner Freude auch alle Beteiligten. Dadurch werden wir auch international als attraktiver Forschungsstandort stärker wahrgenommen.

ZUKUNFT: Die ersten sichtbaren Erfolge liegen in der Mechatronik-Ausbildung. Könnte das ein Modell für andere Bereiche sein?

PLATTER: Die Kooperation von Universität Innsbruck und UMIT im Bereich der universitären Mechatronik-Ausbildung, die 2009 gestartet ist, ist das beste Beispiel dafür, wie erfolgreich eine derartige Zusammenarbeit sein kann. Das ist ganz klar eine Erfolgsgeschichte. Im November haben die ersten Mechatronik-Studierenden aus diesem Kooperationsmodell ihr Studium als Diplom-Ingenieure abgeschlossen. Damit stehen für die Tiroler Industrie erstmals Techniker zur Verfügung, die hier am Standort Tirol ausgebildet wurden. Ganz wesentlich ist aber, dass die beiden Universitäten im Rahmen dieses gemeinsamen Studiums auch intensiv mit den Tiroler Unternehmen – beispielsweise mit GE in Jenbach, mit Besi Austria oder mit MED-EL – im Bereich der Forschung zusammenarbeiten. Ein Zeichen für den Erfolg des gemeinsamen Studiums ist auch die mit 1,5 Millionen Euro dotierte Stiftungsprofessur im Bereich der Leistungselektronik, die kürzlich von Infineon zugesagt wurde und die ohne die Aktivitäten aus der Technologieoffensive nicht zustande gekommen wäre. Die Kooperation ist aus meiner Sicht allerdings auch ein ganz wichtiges Signal für den Campus Tirol. Nur dann, wenn wir unsere Tiroler Kompetenzen in Forschung und Lehre konzentrieren, sind wir mittelfristig im Wettbewerb um die besten Köpfe vorne mit dabei. Das gemeinsame Mechatronik-Studium war dabei ein erster wichtiger Schritt. Das gemeinsame Studium „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“



„Wer den Namen Tirol hört, soll nicht nur an eine Top-Tourismusdestination denken, sondern gleichermaßen an einen exzellenten Forschungs- und Wirtschaftsstandort.“

Günther Platter, Landeshauptmann von Tirol



in Landeck, wo wir die Gesundheitskompetenz der UMIT und die Wirtschaftskompetenz der Universität Innsbruck gebündelt haben, ist der nächste. Der große Zuspruch mit über 70 Anmeldungen für das erste Studienjahr hat mich sehr überrascht und beeindruckt. Ein ähnliches Projekt planen wir jetzt auch für Osttirol. Dahinter steckt das Bestreben der Landesregierung, Bildungs- und Weiterbildungsangebote nicht nur im Zentralraum zu konzentrieren, sondern in die Bezirke hinauszutragen.

ZUKUNFT: Sie betonen immer wieder, die Bildungs- und Wissenschaftsregion Tirol ausbauen und entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen zu wollen. Was heißt das konkret für Sie?

PLATTER: Das bedeutet für mich, dass wir für Lehrende und Lernende ein Umfeld schaffen, in dem sie kreativ und damit innovativ sein können. Und, dass wir auch eine enge Verbindung mit der Wirtschaft herstellen. Denn Innovation schafft letztlich Arbeitsplätze. Deshalb hat die Tiroler Landesregierung vor sechs Jahren die Technologieoffensive als ein gemeinsames Zukunftsprogramm von Wissenschaft und Wirtschaft gestartet. Wir setzen auch ein deutliches Signal, indem wir den Wissenschaftsfonds des Landes, der jährlich mit rund vier Millionen Euro dotiert ist, fortführen. Der Stellenwert von Wissenschaft und Forschung zeigt sich auch im Landesbudget: Für kommendes Jahr stehen mit rund 36 Millionen Euro um fast sieben Prozent mehr zur Verfügung als heuer. Im Vergleich zum Jahr 2008, als ich Landeshauptmann geworden bin, haben wir fast doppelt so viel Geld in diesem Bereich zur Verfügung. Wir legen Wert auf Budgetdisziplin, mit der wir auch in den kommenden beiden Jahren einen ausgeglichenen Haushalt erreichen werden. Genau diese Budgetdisziplin erlaubt es uns aber, ganz gezielt Schwerpunkte zu setzen, gerade und ganz besonders in wichtigen Zukunftsbereichen wie der Wissenschaft, der Bildung oder der Kinderbetreuung.

ZUKUNFT: Auch engagieren Sie sich persönlich als Landeshauptmann für die Schaffung eines Campus Tirol. Warum dieser Einsatz?

PLATTER: Tirol ist ein kleines, schönes Land, aber keine Insel der Seligen. Wir müssen im internationalen Wettbewerb bestehen. Das schaffen wir nur, wenn wir uns ständig weiterentwickeln, davon bin ich fest überzeugt. Die Tiroler Hochschulen haben eine große Bedeutung für unser Land. Allein schon von den Zahlen her. 35.000 Studierende und 5000 Lehrende sind ein bedeutender Faktor. Insgesamt sind sie zusammen mit der Wirtschaft ein wichtiger Motor für die Weiterentwicklung unseres Landes. Ich will, dass

unser Land auch im Bereich Wissenschaft und Forschung dort steht, wo wir z.B. im Tourismus schon längst angelangt sind: auf dem Gipfel. Wer den Namen Tirol hört, soll nicht nur an eine Top-Tourismusdestination denken, sondern gleichermaßen an einen exzellenten Forschungs- und Wirtschaftsstandort. Ich finde, wir sind auf einem guten Weg dazu.

ZUKUNFT: Es gibt andere europäische Regionen, die entsprechende Kooperationen als Regionalentwicklungsprojekt in einer Verbindung von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft begreifen. Ist das auch eine mögliche Vision für Tirol?

PLATTER: Wissenschaft und Forschung sind dazu da, Grenzen im Denken zu überwinden, neue Perspektiven zu eröffnen und Probleme zu lösen. Besonders die bildungshungrige Jugend und der wissenschaftliche Nachwuchs dürfen dabei im Europa des 21. Jahrhunderts nicht von Staatsgrenzen eingeengt werden. Ganz in diesem Sinne wollen wir auch die Europaregion Tirol mit Leben erfüllen. Meine Vision ist, dass es für junge Tirolerinnen und Tiroler ganz selbstverständlich wird, z.B. in Innsbruck zu studieren, aber Vorlesungen auch in Bozen oder Trient zu besuchen und umgekehrt. Dazu gehört natürlich auch das Erlernen der anderen Sprache. Deshalb setzen wir auch Initiativen im Schüleraustausch. Im Bereich der Wissenschaft hat die Europaregion als ersten Schritt einen gemeinsamen Wissenschaftsfonds eingerichtet. Wir stellen darin eine Million Euro jährlich für gemeinsame Forschungsprojekte zur Verfügung. Weitere 100.000 Euro jährlich stehen für die Mobilität von Lehrenden und Studierenden bereit. Das sind die ersten Schritte, durch die wir die Europaregion durch ganz konkrete Maßnahmen für die Menschen spürbar machen wollen. Weitere sollen und werden folgen.

ah

## ZUR PERSON



Günther Platter, Jahrgang 1954, trat nach Abschluss einer Lehre zum Buchdrucker und abgeleistetem Militärdienst 1976 der Bundesgendarmerie bei. 1986 wurde Platter in den Gemeinderat von Zams gewählt, von 1989 bis 2000 war er Bürgermeister seiner Heimatgemeinde im Tiroler Oberland. 1994 zog er für die ÖVP in den Nationalrat ein, im Jahr 2000 wurde er Tiroler Landesrat für Schule, Sport und Kultur. 2003 wechselte er nach Wien und wurde vorerst Verteidigungsminister (bis 2007), danach Innenminister. Im Juni 2008 wurde Günther Platter von der ÖVP Tirol als Landeshauptmannkandidat nominiert, das Amt des Landeshauptmanns übt er seit 1. Juli 2008 aus.